Die Gelbhelme, kleine Bilanz einer grossen Übung : zwischen Tag und Traum

Autor(en): **Sautter, E.A.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **26 (1979)**

Heft 4

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-366600

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Gelbhelme, kleine Bilanz einer grossen Übung

Zwischen Tag und Traum

13 000 Zivilschutzangehörige und 2500 Figuranten nahmen an der Übung «Knacknuss» des Feldarmeekorps 4 teil. Leute aus 31 zürcherischen Gemeinden kamen in Tuchfühlung mit der Truppe. Hüben und drüben gab es bekannte Gesichter. Man hatte sich früher einmal gesehen, war zusammen in die Schule gegangen. Oder doch nicht? – Verwechslungen waren die Regel. Die Freude des Wiedersehens unter verschiedenen Helmen und unter ungewöhnlichen Bedingungen gehörte zum erfreulichen Alltag während der vier Tage im Überkleid. Man weiss es nachher und fürs nächstemal: der Kontakt zwischen Zivilschutz und Truppe muss viel hautenger werden, und zwar auf allen Stufen, bei der Verpflegung und in den Unterkünften. Das Wissen um die Lage wäre weniger unterschiedlich und der Einsatz der zur Verfügung stehenden Mittel wirksamer und sinnvoller, ob Traktor, Funkgerät, Tragbahre oder Maschinenpistole.

In den Tagen und Nächten in den Schutzräumen blieb Zeit fürs Nachsinnen und für einen Gedankenaustausch auf oft beachtlichem Niveau. Die Themenwahl war frei. Die «Seminare unter Tag» förderten einige Erkenntnisse ans Licht, wie die Nützlichkeit der Arbeit in kleinen Gruppen, die Freude am Improvisieren, die Kunst der Beschränkung, die Meisterung der hygienischen Probleme und der wertvolle Austausch von Ideen über die Lebensgestaltung. Die Zufälligkeit bei der Besetzung von Posten dürfte zur Förderung solcher Kellergespräche noch beigetragen haben. Auch Altersunterschiede erwiesen sich keineswegs als Hemmschuh der Begegnung. Im Gegenteil: wo Kinder und Erwachsene die langen Nächte gemeinsam verbrachten, entdeckte man eigentlich nur die positiven Seiten der anderen Generation. Schüler bewährten sich als willige Helfer bei der Nachrichtenübermittlung und als umsichtiges Kantinenpersonal beim Abräumen und Abwaschen. Hier hat diese Gesamtverteidigungsübung vielleicht Möglichkeiten der Zusammenarbeit aufgedeckt, die sich auf keinem Einsatzplan fanden.

Die längst fällige Inspektion der den verschiedenen Blockchefs zugeteilten Schutzräume und die Rekrutierung der den Gebäudechefs unterstellten Hilfsmannschaften fand nicht einmal auf dem Papier statt. In diesem Detail liegt aber die entscheidende Stärke oder Schwäche jeder örtlichen Zivilschutzorganisation und nicht im Ausbau der Kommandoposten. Man verrät keine militärischen Geheimnisse, wenn man feststellt, dass über 90 % der privaten Luftschutzräume im Ernstfall nicht in nützlicher Frist bezogen und bewohnt werden können. Hier wird die Gefahr des möglichen Überfalls fast demonstrativ ins nächste Jahrtausend verbannt. Vielleicht ist diese der Vernunft und nicht der Angst zuzuschreibende Haltung dem Denken einer Nation förderlicher. Die Folge wäre eine kluge Beschränkung auf das Machbare, auf eine weit engere Zusammenarbeit mit der Armee und der Polizei, den Berufsfeuerwehren und öffentlichen Sanitätsdiensten bei Katastrophenfällen und Wiederholungskursen. So müssten denn auch die gelben Helme endlich dem feldgrauen Kopfschutz weichen, und dies nicht nur wegen der Luftaufklärung und der mangelhaften Tarnung, sondern der gemeinsamen Sache wegen. Die Verteidigung eines Landes wird durch die Verschiedenfarbigkeit der Stahlhelme weder verbessert noch vereinfacht.

Die Übung «Knacknuss» für militärische Verbände und zivile Schutzorganisationen hat gezeigt, dass Armee und Zivilschutz schon viel zu lange nebeneinander und nicht miteinander marschierten. Die deutlichen und treffenden Seitenhiebe der «Feldgrauen» auf die «Gelben», die von diesen indessen meist mit Gelassenheit hingenommen wurden, da viele der Gelbhelme einmal der Karabiner oder gar der Tornister drückte, waren aber gute Fingerzeige auf die verwundbaren Stellen der Gesamtverteidigung. Man wird nicht leugnen können, dass sich ein solches Nebeneinander im Ernstfall fatal auswirken müsste. Die Bedenken vor der Überschneidung der Befehlsgewalt müssen in Friedenszeiten geprüft und aus dem Wege geräumt werden. Diesen Fragen ist nicht auszuweichen.

Die viertägige Übung der Zivilschutzangehörigen – für viele gleichsam eine Prüfung zwischen Tag und bösem Traum – ergibt eine günstige Bilanz, wenn die Lehren aus den Fehlern und Mängeln gezogen werden. In zwei Jahren wird darüber zu berichten sein.

E. A. Sautter

Gesamtverteidigungsübung 1979
Ausländische Militärattachés und Schiedsrichter verlassen den Ortskommandoposten der Zumiker Zivilschutzorganisation.